

Predigt – „Gott liebt in allen Farben“

Flo:

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir heute hier zusammen sind und auf den Regenbogen schauen – in den Farben,
die unser Kreuz hinterm Altar schmücken oder vielleicht auch auf unserer neuen
Regenbogen-Bank – dann sehen wir ein uraltes Zeichen Gottes.

Ein Zeichen, das Gott selbst gesetzt hat – nach der Sintflut, als alles zerstört war. Wir
haben in der heutigen Lesung davon gehört.

Gott sagte zu Noah:

„Ich setze meinen Bogen in die Wolken. Er soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir
und der Erde.“

Ein Bund – ein Versprechen.

Nicht nur mit Noah, nicht nur mit den Menschen – sondern mit der ganzen Schöpfung.

Ein Bund, der sagt: *Ich, Gott, bin bei euch. Ich bin für euch. Für alle.*

Karin:

Ein Regenbogen entsteht, wenn Licht auf Regentropfen trifft – wenn Sonne und Regen sich
begegnen.

Ohne den Regen gäbe es keinen Bogen.

Ohne Licht gäbe es nur Dunkelheit.

Erst das Zusammenspiel der Gegensätze macht die Farben sichtbar.

Viki:

Genauso ist es mit uns Menschen.

Unsere Verschiedenheit ist kein Problem, das es zu lösen gilt – sie ist die Bedingung für
Schönheit.

Erst im Zusammenspiel der Unterschiede entsteht etwas Ganzes, Lebendiges, Heiliges.

Und wenn wir ehrlich sind: Genau das war immer schon Gottes Idee mit seiner Schöpfung
– dass sie bunt, vielfältig, lebendig ist.

Flo:

In unserer Welt – und leider manchmal auch in unserer Kirche – haben wir oft versucht, Menschen in Schubladen zu stecken: männlich – weiblich, normal – anders, richtig – falsch. Aber Gott denkt nicht in diesen Kategorien.

In der Bibel steht:

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Nicht: *ein Teil davon war gut*, oder *nur das, was wir verstehen, war gut*.

Nein – **alles** war gut.

Und das gilt auch für jede Form von Liebe, die ehrlich und respektvoll ist.

Karin:

Jesus selbst hat keine Menschen aussortiert.

Er hat mit Zöllnern gegessen, mit Frauen gesprochen, mit Kranken gefeiert.

Er hat nie gefragt: *Wer bist du?* – sondern immer: *Willst du geliebt werden?*

Und er hat uns ein neues Gebot gegeben:

„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“

Liebe ist das Maß aller Dinge – nicht Norm, nicht Tradition, nicht Angst.

Wenn wir lieben, handeln wir göttlich.

Wenn wir Menschen so annehmen, wie sie sind, dann spiegeln wir etwas von diesem göttlichen Licht wider.

Viki:

Heute segnen wir auch eine Regenbogen-Bank.

Das klingt vielleicht einfach – eine bunte Bank, ein Stück Holz mit Farbe.

Aber sie steht für etwas Größeres:

für einen Ort, an dem niemand gefragt wird, ob er hier „reinpasst“.

Ein Ort, an dem man einfach sitzen darf, atmen darf, gesehen wird.

Vielleicht setzen sich zwei Jugendliche darauf, die über das Leben reden. (evtl. ein Mini, und ein weiterer Jugendlicher)

Karin:

Vielleicht eine ältere Frau, die einfach zuhört. (N.N.?)

Flo:

Vielleicht unser Pfarrmoderator Anthony. (Anthony herunter bitten)

Karin:

Vielleicht jemand, der sich lange ausgeschlossen gefühlt hat – und spürt: *Hier bin ich willkommen.*

Diese Bank soll uns daran erinnern: **So ist Gott.**

Er hat Platz. Für Jede und Jeden.

Für die Lauten und die Leisen,

Flo:

die Klaren und die Suchenden, die Alten und die Jungen,

Viki:

die Reichen, die Armen, die hetero, bi, trans, queer, die einfach menschlich sind.

Karin:

Bei Gott darf jede und jeder Platz nehmen – ohne Bedingung, ohne Etikett.

Flo:

Wenn ihr also das nächste Mal einen Regenbogen seht – vielleicht am Himmel, vielleicht hier in unserer Kirche –, dann denkt daran:

Er ist kein politisches Zeichen, kein Statement – er ist zuerst ein göttliches Zeichen.

Ein Versprechen:

„Ich bin bei euch. Ich liebe euch. In allen Farben, in allen Formen.“

Karin:

Und vielleicht können wir als Kirche, als Gemeinschaft, als Gläubige dieses Versprechen weitergeben – indem wir Menschen anschauen mit denselben Augen, mit denen Gott uns anschaut: mit Respekt, mit Staunen, mit Liebe. Amen.